

Der Passionssonntag



21. März 2021



Kirchengebet. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott: sieh gnädig herab auf deine Familie, damit sie durch deine Freigebigkeit den Leib bezähme und unter deinem Schutz am Geiste bewahrt werde. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Epistel (Hebr. 9, 11–15). Brüder! Christus ist, nachdem Er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligtum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie viel mehr wird das Blut Christi, der im Heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen. Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten.



MIT dem heutigen Passionssonntag ändert sich mit einem Male der Charakter der Fastenliturgie. Die Aufrufe zur Buße und die Erinnerung an die Taufe treten etwas zurück; dagegen rückt der leidende Christus in den Vordergrund. In erschütternder Weise schreit er oft mit den Worten der Psalmen zum Vater um Rettung aus dem Leiden. So im Introitus der heutigen Messe: *Judica me, Deus* — „Schaffe mir Recht, o Gott, und schlichte meine Sache unheiliges Volk! Vom bösen und arglistigen Menschen rette mich, denn mein Gott bist du und meine Stärke.“ (Ps 42, 1 s.). Immer düsterer ballen sich die Wolken über seinem Haupte zusammen bis zur furchtbaren Entladung am Karfreitag. Ja, wir können aus den Worten des Eingangsgesanges beinahe schon den Schrei der Verlassenheit am Kreuze heraushören: *Eli, Eli, lamma sabbathani*. — „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Um ihrem Schmerz über das Leiden und den Tod ihres göttlichen Bräutigams einen vernehmlichen Ausdruck zu verleihen, gestaltet die Kirche von nun an ihre Zeremonien noch strenger. Während das Alleluja schon seit Wochen verstummt ist, verzichtet sie jetzt häufig auch auf das *Gloria Patri*, die freudige Preisung der Heiligsten Dreifaltigkeit. Außerdem verhüllt sie das Altarkreuz mit einem dunklen Tuche, um so an die Erniedrigung des Erlösers zu erinnern und das Bild des Gekreuzigten unsern Herzen um so tiefer einzuprägen.

Dennoch sind Erniedrigung und Kreuzestod auf dem Wege Jesu nicht das Letzte, sondern **D u r c h g a n g**. Auch das könnte uns das verhüllte Kreuz sagen. Wie ein Kommentar hierzu klingen die bedeutungsvollen Worte aus dem Brief an die Hebräer (5, 7. 9): Christus „hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen unter starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn von dem Tode retten konnte, und ist erhört worden wegen seiner Ehrerbietigkeit: ... und, zur Vollendung gebracht, allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit geworden.“ Im Psalm heißt es gleichfalls: „Entsend dein Licht und deine Wahrheit; sie führen und geleiten mich auf deinen heil'gen Berg, in dein Gezelt“ (V. 3), und die Epistel lehrt uns: Christus ist „mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligtum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.“ Frucht des Leidens und des Gehorsams bis zum Tode sind für Jesus selbst die Auferstehung und die Verherrlichung beim Vater, für die Menschen das Heil durch die Erlösung von den Sünden. Christus hat sich selbst dem Vater als lebendiges Opfer dargebracht. Es ist Ihm keineswegs leicht gefallen, sondern Er hat unter starkem Geschrei und Tränen gebetet und gefleht. Wir denken dabei sofort an sein

Ringen und seinen Blutschweiß am Ölberg im Garten Gethsemani. Aber Er ist durch das, was Er litt, zur Verherrlichung gelangt und allen zum Erlöser geworden. Über die Erde erhöht, zieht Er alle an sich; in den Himmel aufgefahren, eröffnet Er die verschlossene Pforte des Paradieses. Die Stunde seiner Verherrlichung ist zuerst einmal die seiner Erhöhung am Kreuze, die Stunde des Sterbens — jedoch wie beim Weizenkörnlein, welches erst, nachdem es in die Erde eingesät und gestorben ist, reiche Frucht bringt. So sind in diesem Sterben Auferstehung und Himmelfahrt wie in einem Keime enthalten, und sprießt aus dem Leiden Christi das neue Leben für Ihn und alle, die Ihm folgsam sind. Auf die Erhöhung am Kreuze folgt fast wie notwendig die Erhöhung über Engel und Menschen in seiner glorreichen Auffahrt zum himmlischen Vater.

„Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben, im Kreuz ist Schutz vor den Feinden“ — *In cruce salus. In cruce vita. In cruce protectio ab hostibus* (Thomas von Kempis)¹. Aus dem Leben des hl. Benedikt von Nursia, dessen Festtag heute ist, ist von Papst Gregor d. Gr.² die folgende Begebenheit überliefert:

Als die Tugend und Heiligkeit des Einsiedlers berühmt geworden waren, erwählten die Mönche des nicht weit entfernten Klosters in Vicovaro, dessen Abt verstorben war, ihn zum Vorsteher. Zuerst weigerte sich Benedikt, das Amt anzunehmen, gab aber den inständigen Bitten des Konventes schließlich nach. „Als er dann im Kloster über die Beobachtung der Regel wachte und keiner mehr wie früher durch unerlaubte Handlungen vom Weg des klösterlichen Lebens nach rechts oder links abweichen durfte, gerieten die Brüder in wahnsinnige Wut und klagten sich selbst an, daß sie ihn gebeten hatten, ihnen vorzustehen; denn ihr verkehrter Sinn stieß sich an dem Muster seiner Geradheit.“ Die Gegnerschaft gegen ihn nahm so von Tag zu Tag zu, und es kam gar dahin, daß einige sich unterstanden, „über seinen Tod zu verhandeln, und taten ihm der Verabredung gemäß Gift in den Wein.“ Als nun das betreffende Glas nach der Sitte bei Tisch dem Abte zur Segnung gebracht wurde, „erhob Benedikt die Hand und machte das heilige Kreuzzeichen darüber, und das Glas, das doch weiter weg gehalten wurde, zersprang auf dieses Zeichen hin; es zersplitterte so, wie wenn er auf den Todesbecher einen Stein geworfen und nicht das Kreuz darüber gemacht hätte. Sofort erkannte der Mann Gottes,

daß der Becher einen Todestrank enthalten hatte, weil er das Zeichen des Lebens nicht ertragen konnte.“ Benedikt legte daraufhin, weil er die Mönche nicht bessern konnte, sein Amt nieder und kehrte in die Einsamkeit zurück.

Das Kreuz, Zeichen des Lebens, das den Tod überwindet, hatte ihn gerettet. *O crux ave spes unica hoc passionis tempore*, singen wir in diesen Tagen — „O Kreuz, du einz'ger Trost im Leid, Gruß dir in dieser Leidenszeit!“³



Heil. Benedikt von Nursia
(† 21. März 547)

Wie Christus bei der Hingabe seines Lebens unter Tränen gebetet hat, so gibt es auch für uns, die wir Ihm nachfolgen sollen, Stunden besonderer Hingabe an den Willen Gottes, die wir nur im Rufen um seinen Beistand bestehen können, wo auch uns der Schweiß ausbrechen kann und wir uns von allen verlassen vorkommen. Der heilige Vinzenz sagt:

„Unser Herr kreuzigt an sein Kreuz, um zu seinem Ruhme zu verherrlichen. Er gibt den Tod, um in Ewigkeit leben zu lassen. Wären wir ohne Betrübnisse, wir müßten fürchten, wir seien Gott nicht angenehm und nicht wert, für seine Liebe etwas zu leiden.“

Aber er hat auch erfahren: „Gott legt in die Dinge, die an und für sich schwer und unangenehm sind, eine gewisse unerklärliche Freude, wenn man sie aus Liebe zu Ihm annimmt.“

Scheuen wir uns nicht in diesen beiden letzten Wochen der Vorbereitung auf das Osterfest die Last der Buße auf uns zu nehmen! Die Fastenzeit neigt sich dem Ende zu, und vielleicht droht unser Mut mählich zu erschlaffen. Wer aber wollte zimperlich werden beim Blick auf all die Leiden Christi?

Der hl. Benedikt rät, „daß wir wenigstens in diesen Tagen der Fastenzeit in aller Lauterkeit auf unser Leben achten und gemeinsam in diesen heiligen Tagen die früheren Nachlässigkeiten tilgen. Das geschieht dann in rechter Weise, wenn wir uns von allen Fehlern hüten und uns um das Gebet unter Tränen, um die Lesung, die Reue des Herzens und um Verzicht mühen. Gehen wir also in diesen Tagen über die gewohnte Pflicht unseres Dienstes hinaus durch besonderes Gebet und durch Verzicht beim Essen und Trinken. So möge jeder über das ihm zugewiesene Maß hinaus in der Freude des Heiligen Geistes Gott etwas darbringen: er entziehe seinem Leib etwas an Speise, Trank und Schlaf und verzichte auf Geschwätz und Albernheiten. Mit geistlicher Sehnsucht und Freude erwarte er das heilige Osterfest.“⁴

Dazu helfe uns der allheilige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, der lebt und seine Geschöpfe erhält und regiert und ihnen seine Gnade und Kraft spendet. Amen.





Aus dem Apostolischen Schreiben *Patris corde des Heiligen Vaters Franziskus:*

Geliebter Vater

Die Bedeutung des heiligen Joseph besteht darin, dass er der Bräutigam Marias und der Nährvater Jesu war. Als solcher stellte er sich in den Dienst des »allgemeinen Erlösungswerks«, wie der heilige Johannes Chrysostomus sagt.

Der heilige Paul VI. stellt fest, dass seine Vaterschaft sich konkret darin ausdrückte, daß er »sein Leben zu einem Dienst, zu einem Opfer an das Geheimnis der Menschwerdung und an den damit verbundenen Erlösungsauftrag gemacht hat; daß er die ihm rechtmäßig zustehende Autorität über die heilige Familie dazu benützt hat, um sich selbst, sein Leben und seine Arbeit ganz ihr hinzugeben; daß er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übermenschliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat«.

Aufgrund dieser seiner Rolle in der Heilsgeschichte wurde der heilige Joseph zu einem Vater, der von den Christen seit jeher geliebt wurde. Dies sieht man daran, daß ihm weltweit zahlreiche Kirchen geweiht wurden, daß viele Ordensgemeinschaften, Bruderschaften und kirchliche Gruppen von seinem Geist inspiriert sind und seinen Namen tra-

gen und daß ihm zu Ehren seit Jahrhunderten verschiedene religiöse Bräuche gewidmet sind. Viele heilige Männer und Frauen verehrten ihn leidenschaftlich, wie etwa Theresia von Avila, die ihn zu ihrem Anwalt und Fürsprecher erkoren hatte, sich ihm vielfach anvertraute und alle Gnaden erhielt, die sie von ihm erbat; ermutigt durch ihre eigene Erfahrung, brachte die Heilige auch andere dazu, ihn zu verehren.

In jedem Gebetbuch finden sich einige Gebete zum heiligen Joseph. Jeden Mittwoch und vor allem während des gesamten Monats März, der traditionell ihm gewidmet ist, werden besondere Bittgebete an ihn gerichtet*.

Das Vertrauen des Volkes in den heiligen Joseph ist in dem Ausdruck „*Ite ad Joseph*“ zusammengefaßt, der sich auf die Zeit der Hungersnot in Ägypten bezieht, als das Volk den Pharao um Brot bat und er antwortete: »Geht zu Josef! Tut, was er euch sagt!« (*Gen* 41,55). Das war Joseph, der Sohn Jakobs, der aus Neid von seinen Brüdern verkauft wurde (vgl. *Gen* 37,11-28) und der – nach der biblischen Erzählung – später Vizekönig von Ägypten wurde (vgl. *Gen* 41,41-44).

Als Nachkomme Davids (vgl. *Mt* 1,16.20), aus dessen Wurzel Jesus als Sproß hervorgehen sollte, wie der Prophet Natan David verheißen hatte (vgl. *2 Sam* 7), und als Bräutigam der Maria von Nazareth stellt der heilige Joseph eine Verbindung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament dar.

* Seit mehr als vierzig Jahren bete ich jeden Tag nach den Laudes ein Gebet zum heiligen Josef, das einem französischen Andachtsbuch der Kongregation der Barmherzigen Schwestern von Jesus und Maria aus dem 19. Jahrhundert entnommen ist. Dieses Gebet bringt dem heiligen Joseph Verehrung und Vertrauen entgegen, fordert ihn aber auch ein wenig heraus: »Heiliger Joseph, glorreicher Patriarch, der du das Unmögliche möglich machen kannst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe. Gewähre in den ersten und schwierigen Anliegen, die ich dir anvertraue, deinen Schutz, sodass alles ein glückliches Ende nimmt. Mein geliebter Vater, ich setze mein ganzes Vertrauen in dich. Niemand soll sagen können, er habe dich vergeblich angerufen, und da du bei Jesus und Maria alles erwirken kannst, laß mich erfahren, daß deine Güte ebenso groß ist wie deine Macht. Amen.«

1 Vier Bücher von der Nachfolge Christi, II. Buch, 12. Kap.

2 Vier Bücher Dialoge, II. Buch, 3. Kap. (BKV 2/3, 55 ss., Hervorhebung von mit) –
Recedente igitur tentatione, vir Dei quasi spinis erutis exulta terra de virtutum segete feracius fructus dedit. Praeconio itaque eximiae conversationis celebre nomen ejus habebatur. Non longe autem monasterium fuit, cujus congregationis Pater defunctus est, omnisque ex illo congregatio ad eumdem venerabilem Benedictum venit, et magnis precibus ut eis praesse deberet, petiit Qui diu negando distulit, suis illorumque fratrum moribus se convenire non posse praedixit : sed victus quandoque precibus assensum

dedit. Cumque in eodem monasterio regularis vitæ custodiam teneret, nullique ut prius per actus illicitos in dexteram lævamque partem deflectere a conversationis itinere liceret ; suscepti fratres insane sævientes semetipsos prius accusare cœperunt, quia hunc sibi præesse poposcerant : quorum scilicet tortitudo in norma ejus rectitudinis offende-
bat. Cumque sibi sub eo conspicerent illicita non licere, et se dolerent assueta relinquere, durumque esset quod in mente veteri cogebantur nova meditari, sicut pravis moribus semper gravis est vita bonorum, tractare de ejus morte aliqui conati sunt, qui inito consilio venenum vino miscuerunt. Et cum vas vitreum, in quo ille pestifer potus habebatur, recumbenti Patri, ex more monasterii, ad benedicendum fuisset oblatum, extensa manu Benedictus signum crucis edidit, et vas quod longius tenebatur, eodem signo rupit : sicque confractum est, ac si in illo vase mortis, pro cruce lapidem dedisset. Intellexit protinus vir Dei, quia potum mortis habuerat, quod portare non potuit signum vitæ : atque illico surrexit, et vultu placido, mente tranquilla convocatos fratres allocutus est, dicens : Misereatur vestri, fratres, omnipotens Deus ; quare in me facere ista voluistis? Nunquid non prius dixi vobis, quia vestris ac meis moribus minime conveniret? Ite, et juxta vestros mores Patrem vobis quærite, quia posthac me habere minime potestis. Tuncque ad locum dilectæ solitudinis rediit, et solus in superni spectatoris oculis habitavit secum. (PL 66, 134.136)

3 Hymnus ad Vesperas. Uebersetzung von Peter Sömer (1874) nach dem Vexilla regis des hl. Venantius Fortunatus, 6. Strophe

4 Die Regel des hl. Benedikt (Regula sancti Patris nostri Benedicti), 49. Kap. – ...
suademus istis diebus quadragesimæ omni puritate vitam suam custodire, omnes pariter et neglegentias aliorum temporum his diebus sanctis diluere. Quod tunc digne fit, si ab omnibus vitis temperamus, orationis cum fletibus, lectioni et conpunctioni cordis atque abstinentiæ operam damus. Ergo his diebus augeamus nobis aliquid solito pensu servi-tutis nostræ, orationes peculiare, ciborum et potus abstinentiam, et unusquisque super mensuram sibi indictam aliquid propria voluntate cum gaudio Sancti Spiritus offerat Deo, id est: subtrahat corpori suo de cibo, de potu, de loquacitate, de scurrilitate, et cum spiritalis desiderii gaudio sanctum Pascha expectet.

